

OHNE CHRISTINA VON FRONHOFEN KEIN PFARRER KNEIPP! DIE FRONHOFENER MINISTERIALEN UND BAD WÖRISHOFEN

Von Andreas Neuburger

Im Jahr 1855 erhielt das Dominikanerinnenkloster im bayerischen Wörishofen einen neuen Beichtvater, den Pfarrer Sebastian Kneipp. Sein Wirken legte den Grundstein für die heutige Bedeutung Bad Wörishofens als Heilbad und Kurort. Als 1717 die Augsburger Dominikanerinnen dort eine Klostergründung ins Auge fassten, stand ihnen der hierfür erforderliche Grund und Boden schon zur Verfügung. In einer Schenkungsurkunde waren dem Orden bereits im Jahr 1243 geeignete Güter übertragen worden. Bei der Ausstellerin der Urkunde handelt es sich um eine Christina von Fronhofen, die hinter Sebastian Kneipp noch heute einen zentralen Platz im Geschichtsbild Bad Wörishofens einnimmt.¹ Doch wer war diese Christina und stammte sie wirklich aus dem oberschwäbischen Fronhofen, wie in Bad Wörishofen angenommen wird?

Viel ist über die adelige Dame nicht bekannt. Die einzigen Informationen bietet bislang die erwähnte Schenkungsurkunde selbst, welche am 18. Mai in der Wörishofener St. Justina-Kirche ausgestellt wurde.² Um welche Güter genau es sich handelte bleibt ebenso unerwähnt wie die näheren Hintergründe der Schenkung. Als Motiv gibt die verwitwete Christina von „Fronhoven“ immerhin an, sie wolle den Dominikanern ihre in Wörishofen und andernorts gelegenen Güter um ihres Seelenheils willen schenken. Als ihren verstorbenen Gatten nennt Christina zudem einen Heinrich von Wellenburg. Bei ihm dürfte es sich um den Spross einer bei Augsburg beheimateten Adelsfamilie handeln.³ Als letzte Information zur Ausstellerin geht schließlich hervor, dass Christina erklärt, sie würde der Urkunde in Ermangelung eines eigenen Siegels dasjenige ihres verstorbenen zweiten Mannes Heinrich von Summerau anhängen.

Eine Stammtafel der Familie Fronhofen-Königsegg stützt die Annahme, dass Christina aus Oberschwaben stammte. Demnach soll sie eine Schwester Bertholds von Fronhofen gewesen sein.⁴ Allerdings bleibt die Quellenlage hierzu dürftig, nicht nur weil die Stammtafel lediglich den zweiten Gemahl Christinas nennt und Heinrich von Wellenburg dort nicht

¹ Beispielhaft sei hier die Homepage des Klosters genannt, die plakativ erklärt: „Ohne Christina von Fronhofen kein Dominikanerinnenkloster. Ohne Dominikanerinnenkloster kein Pfarrer Kneipp“ (<http://www.dominikanerinnen.de>, (28.7.2010)).

² Vgl. Diözesanarchiv Augsburg, ABA Urk. 51/1.

³ Zu deren Burg vgl. http://www.burgeninventar.de/html/bay/AUG_big.html (28.7.2010).

⁴ Vgl. SCHWENNICK, Detlev (Hg.): Europäische Stammtafeln, N.F. Band 5: Standesherrliche Häuser II, Marburg 1988, Tafel 46.

auftaucht. Immerhin bestand zwischen den Herren von Fronhofen und den Herren von Summerau eine zumindest sehr lockere Verbindung, die durchaus in ein Heiratsprojekt hätte münden können. So tauchen in einer Urkunde des Jahres 1171 und zwei weiteren aus dem Jahr 1241 Vertreter beider Familien unter den Zeugen auf,⁵ nicht jedoch Christinas zweiter Gatte Heinrich von Summerau. Auf Kontakte der Fronhofener zu den Herren von Wellenburg finden sich dagegen überhaupt keine Hinweise.

Demgegenüber ergibt sich von Wellenburg aus eine zweite Spur, die jedoch in eine völlig andere Richtung weist. Ungefähr fünfzig Kilometer entfernt liegt der Burgstall Fronhofen, der seinen Namen von einer im 12. Jahrhundert nachweisbaren Adelsfamilie erhielt. Die geographische Nähe zu Wellenburg könnte demnach darauf hindeuten, dass Christina aus dem heutigen Landkreis Dillingen stammte. Zwar starb die dort ansässige Adelsfamilie womöglich schon um 1150 aus.⁶ Dennoch ist nicht völlig auszuschließen, dass es sich bei Christina um eine der letzten Angehörigen dieses Geschlechts handelte. Das Fehlen eines männlichen Erben könnte sie auch dazu bewogen haben, ihre Güter der Kirche zu vermachen.

Welche der beiden Theorien zutrifft und ob in Zukunft auch in Fronhofen an Christina zu erinnern ist, muss an dieser Stelle offen bleiben. Zu wenig ist bislang über die älteste Stifterin des Wörishofener Dominikanerinnenklosters, über ihre Herkunft, ihr Leben und Wirken bekannt.

⁵ Vgl. das Württembergische Urkundenbuch online: <http://www.wubonline.de/?wub=612>; <http://www.wubonline.de/?wub=1435>; <http://www.wubonline.de/?wub=1466> (28.7.2010).

⁶ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Burgstall_Fronhofen, (28.7.2010).